Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

6.2.1864 (No. 31)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. Februar.

Nr. 31.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 5. Februar.

Laut Allerhöchster Ordre vom 4. d. M. treten in der Artillerie folgende Beförderungen und Versetzungen ein:

Oberstleutnant Graf v. Sponeck, Kommandant des Festungsartillerie-Bataillons, wird zum Obersten und Kommandanten des Feldartillerie-Regiments,

Oberstleutnant Schellenberg, Artilleriedirektor der Bundesfestung Rastatt, wird zum Kommandanten des Festungsartillerie-Bataillons,

Hauptmann v. Fabert vom Feldartillerie-Regiment wird, unter Charakterisirung zum Major, zum Artilleriedirektor der Bundesfestung Rastatt ernannt.

Hauptmann Hofmann vom Feldartillerie-Regiment wird zum Festungsartillerie-Bataillon und

Hauptmann Holtz vom Festungsartillerie-Bataillon zum Feldartillerie-Regiment versetzt.

Hauptmann Dienger im Festungsartillerie-Bataillon rückt in die erste Klasse seiner Charge vor.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

≅ **Frankfurt**, 5. Febr. Der von Hrn. v. d. Pfordten ausgearbeitete Mehrheitsbericht des Ausschusses beantragt, den Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als legitimen Herzog von Holstein anzuerkennen, die Suspendirung der Stimme für Holstein aufzuheben und den von dem Herzog beglaubigten Bundestags-Gesandten anzunehmen, bezüglich Lauenburgs aber die Beschlußfassung noch vorzubehalten.

△ **London**, 5. Febr. Adreßdebatte. Oberhaus. Lord Derby verdammt auf's strengste die auswärtige Politik der Regierung, namentlich Frankreich und den Herzogthümern gegenüber. Der Krieg wäre das größte Unglück für das allseitig isolirte England. Redner warnt Deutschland vor Frankreich und den europäischen Umsturzelementen. Graf J. Russell bedauert die Unversöhnlichkeit der deutschen Großmächte, von denen heute eine zweideutige Depesche eingelaufen sei, erklärend: sie beabsichtigten zwar an dem Londoner Vertrag festzuhalten, dürften jedoch durch die fortgesetzte Hartnäckigkeit Dänemarks oder durch eine fremde Einmischung eventuell den betr. Verbindlichkeiten entsagen, würden übrigens ohne Einwilligung der am Vertrag betheiligten Mächte keine endgiltige Anordnungen treffen. Russell versichert, England habe den Dänen keinen materiellen Beistand versprochen; die Zukunft sei ungewiß. Die Adresse wird angenommen.

Unterhaus. Der Adreßantragsteller Grosvenor bedauert das Mißlingen der Vermittlungsversuche; das Gleichgewicht der Staaten müßte jedenfalls erhalten werden. Disraeli beklagt die auswärtige Konfusionspolitik: Polen sei aufgemuntert und dann verlassen, Frankreich beleidigt, Deutschland durch Russell und Dänemark durch Palmerston aufgehetzt worden; jetzt — Angesicht einer Entscheidungsschlacht — mache man Vermittlungsversuche! Die Regierung möge eine offene Erklärung abgeben und die Initiative ergreifen. Lord Palmerston stellt Alles in Abrede, was der Regierung vorgeworfen worden. Eine Vermittlung wäre durch eine übereilte Theilnahme am Kriege undenkbar; Dänemark treffe der Vorwurf des Vertragsbruchs, Deutschland der der Aggression, denn der Krieg sei zwecklos, nachdem den deutschen Großmächten angeboten worden, man wolle die Abschaffung der November-Verfassung garantiren, und jene das Festhalten am Londoner Vertrag zugesagt hätten.

△ **Kiel**, Donnerstag 4. Febr., Abends. Gestern haben die Oesterreicher Wedelspang und Bustorf mit Sturm genommen. Sie haben noch eine Schanze vor sich. Heute hört man Kanonendonner.

Nachschrift. Eine spätere Kieler Depesche sagt berichtigend: Nicht Bustorf, sondern nur eine äußere Schanzlinie wurde genommen.*)

Hamburg, 4. Febr. Die „Hamb. Nachr." bringen ein Kieler Telegramm von gestern Abend, wornach die Säbelscheide des Prinzen Friedrich Karl von einer Kugel getroffen wurde, der Prinz selbst aber unverwundet blieb. *)

Nach einem Telegramm der „Bad. Landes-Ztg." d. d. Missunde, 2. d. M., sollte das Gros des preußischen Heeres Abends nach Eckernförde zurückkehren, um sich auf den 4. d. zum Hauptangriff zu rüsten. [Nachrichten von neuerm Datum, d. h. vom 3. d., melden nichts von diesem Zurückgehen; ihnen zufolge hätten die Preußen das Feuer am 3. fortgesetzt. S. gestr. „Karlsr. Ztg."] *)

*) Aus einem gestern (5. d.) Vormittag ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Deutschland.

× **Frankfurt**, 4. Febr. Die Bundesversammlung beschäftigte sich heute zumeist mit laufenden Geschäften, insbesondere mit Militär- und Unterstützungssachen; doch kam auch die schleswig-holsteinische Angelegenheit nebenbei durch Verlesung verschiedener Berichte der Zivilkommissäre und des kommandirenden Generals v. Hake zur Diskussion. Diese Berichte betrafen die Besetzung des Präsidiums der Regierung in Kiel durch Hrn. Obergerichtsrath Henrici, Eingaben des holsteinischen Klerus und vieler Einzelnen aus dem Lauenburgischen bezüglich der Erbfolge-Frage, die neuesten militärischen Vorgänge 2c. Außerdem erfolgten noch Vorlagen, betreffend die Verwaltung Holsteins und Lauenburgs. — Luxemburg und Limburg legten ihre militärischen Standeslisten vor.

≅ **Frankfurt**, 4. Febr. Gutem Vernehmen nach beantragt das (gemeinsame) österreichisch-preußische Minoritätsvotum: 1) die Anträge der Ausschußmehrheit abzulehnen; 2) den holsteinischen Ausschuß zu beauftragen, in Vollziehung der Bundesbeschlüsse vom 28. Nov. (einstweilige Suspendirung der holstein-lauenburgischen Stimme am Bund) und 23. Dez. v. J. auf die Prüfung der Erbfolge-Frage selbst für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und der damit zusammenhängenden Vorfragen einzugehen.

Nachschrift. Dieses Minoritätsvotum bezieht sich nur auf den ersten Theil des Mehrheitsantrages. Inzwischen hat, wie ich telegraphisch melden konnte, Hr. v. d. Pfordten auch den zweiten Theil vollendet, wornach das zweite Postulat der Großmächte bereits erfüllt worden wäre.

München, 2. Febr. (Isarz.) Der König fühlt sich seit vorgestern von einer katarrhalischen Affektion ergriffen. Es wurde kein Bulletin ausgegeben, aber den Gliedern des königlichen Hauses gestern mündlich eröffnet: „Schlaf unterbrochen, Fieber nachgelassen." Bekanntlich herrscht Katarrh mit Fieber überhaupt ziemlich stark, aber in ganz gefahrloser Weise.

München, 4. Febr. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, dürfte die Eröffnung der Ministerkonferenzen in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Dresden, 2. Febr. Das „Dresd. Journ." bespricht die Forderung gewisser Blätter und Volksversammlungen, daß die Mittelstaaten den preußisch-österreichischen Truppen den Durchzug durch Holstein hätten streitig machen sollen. Das Organ des Hrn. v. Beust bemerkt sehr richtig:

Wir halten die Begeisterung des Volks in allen Ehren und vindiziren ihr einen großen Einfluß auf die glückliche Lösung der Herzogthümer-Angelegenheit, glauben aber fest, daß sie nur durch ihr anhaltendes moralisches Gewicht nützen kann und bei einem feindlichen Zusammenstoße zwischen den deutschen Großmächten einer-, den übrigen Bundesstaaten andererseits die Kluft nicht auszufüllen vermöchte, welche in den beiderseitigen Machtverhältnissen begründet liegt. Aber abgesehen davon, sollte man doch in Deutschland überall vor dem Gedanken eines deutschen Bürgerkriegs zurückschaudern und sich von der Einsicht durchdringen lassen, daß unter allen Gefahren, von denen Deutschlands Macht, Ehre und Interessen bedroht sein mögen, die gegenseitige innere Zerrüttung der deutschen Macht das größte Uebel ist. Es würde nach aller menschlichen Voraussicht bei Eintritt eines solchen schrecklichen Falles nicht nur jedes deutsche Recht in Bezug auf die Herzogthümer verloren gehen, sondern das Ausland würde eine „Revision" Deutschlands veranstalten, daß Denen, die jetzt so gleichmüthig von innerm Krieg sprechen, die Augen übergehen möchten.

Dresden, 3. Febr. (Dr. J.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zeigte der Präsident der Kammer das in voriger Nacht erfolgte Ableben des Abg. Reiche-Eisenstuck an und widmete demselben unter Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Verewigte in seiner ständischen Wirksamkeit erworben, einen ehrenden Nachruf.

Hamburg, 1. Febr. (Nat.-Ztg.) Der Einmarsch der preußisch-österreichischen Truppen in Schleswig hat das hiesige dänische Oberpostamt gezwungen, den Postverkehr mit dem Gebiet nordwärts der Eider nach Wismar zu leiten; die betreffende Bekanntmachung wird morgen erscheinen. — In Altona werden zur Aufnahme preußisch-österreichischer Verwundeten großartige Vorkehrungen getroffen; es sind zur Herbeischaffung von Charpie und sonstigen Lazarethbedürfnissen Herren- und Damenausschüsse in der Bildung begriffen. Auch in Hamburg wird für Rechnung der Staatskasse das in der Dorfschaft Eimsbüttel während der Anwesenheit der Oesterreicher eingerichtete Militärhospital erweitert werden.

Hamburg, 3. Febr. (Nat.-Ztg.) Der preußische Angriff auf Missunde an der Schlei wird heute fortgesetzt. Es sollen bei Ueberbrückung der Schlei etwa 100, augenblicklich per Achse auf dem Wege nach Missunde befindliche Fischerböte und Kähne aus Eckernförde und Kiel zur Anwendung kommen. — Auf Anordnung des Feldmarschalls v. Wrangel ist an die Herausgeber der holsteinischen und hamburgischen Zeitungen das Ersuchen gerichtet worden, bei den Kriegsberichten die größtmögliche Vorsicht aufzubieten, damit der Feind nicht in den Besitz von Mittheilungen gelange, welche den Operationen der preußisch-österreichischen Truppen nachtheilig sein könnten.

Altona, 3. Febr. (Hamb. Nachr.) Gestern prangte Altona in demselben Fahnenschmuck, wie am 24. v. M., theils um die Freude über den vorgestern in das Herzogthum Schleswig erfolgten Einmarsch der Okkupationsarmee an den Tag zu legen, theils um die durch die Stadt nach dem Bahnhof marschirenden Truppen auf Grund des eben beregten Ereignisses festlich zu begrüßen. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags rückte das preußische Kaiser-Franz-Regiment durch das Nobisthor ein, von einer zahllosen versammelten Menge mit lautem Jubel empfangen und bis zum Bahnhof geleitet. Später rückten noch mehrere Regimenter nach.

Vorgestern traf der im Dienst der Vereinigten Staaten von Nordamerika stehende Oberst Kapff, Kommandeur des rein deutschen Steuben'schen Regiments, ein geborner Württemberger, welcher im Jahr 1848 als Hauptmann im württembergischen Kontingent und 1849 als Hauptmann 1. Kl. in der schleswig-holsteinischen Armee an dem Krieg gegen Dänemark sich betheiligte, über Bremen von Neu-York in Altona ein und begibt sich heute nach Kiel, um im Auftrag des 200 Mitglieder zählenden Vereins schleswig-holsteinischer Kampfgenossen zu Neu-York dem Herzog Friedrich auf dessen eventuellen Wunsch außer 100 Offizieren 5000 deutsche Krieger, welche theils während des Kriegs von 1848—51 in Schleswig-Holstein, theils während des gegenwärtigen Kriegs in den Vereinigten Staaten gedient haben, zur schnellmöglichsten Verfügung zu stellen.

Kiel, 2. Febr. (Hamb. Börs.-H.) Die einrückenden preußischen Truppen fanden bei der schleswigschen Bevölkerung festlichen Empfang; überall waren Ehrenpforten in der Eile errichtet, schleswig-holsteinische und deutsche Fahnen ausgesteckt. Die Soldaten waren voll frischen Muthes und begrüßten den schleswigschen Boden mit lautem Hurrah und dem Schleswig-Holstein-Liede. — Der dänische Dragonerleutnant Baggesen mit 3 oder 4 Dragonern ist von preußischen Uhlanen gefangen genommen. — Der vertriebene Bürgermeister von Eckernförde, Leißner, war heute Morgen am hiesigen Bahnhof, um südwärts, vermuthlich über Lübeck nach Kopenhagen zu gehen. Leißner hat die Preußen aufgefordert, ihn in seiner Stellung zu schützen. Diese haben erklärt, daß sie den Fall nicht beurtheilen und sich nur darauf einlassen könnten, seine Person zu schützen. Auf sein Bitten hat man ihm gestern Abend 2 Offiziere und 5 Uhlanen mitgegeben, welche ihn über die südliche Grenze eskortirt haben.

Gestern und heute sind mehrere Korrespondenten der „Times", „Illustrated London News" und anderer englischen Zeitungen mit der Eisenbahn von Altona nach dem Norden gereist.

Kiel, 2. Febr. Die „Schlesw.-Holst. Blätter" schreiben:

Noch vor wenigen Tagen haben wir und mit uns das ganze Land gegen die großmächtlichen Pläne öffentlich protestirt. Heute, nachdem wir die Unvermeidlichkeit der Sache haben anerkennen müssen, wagen wir bereits Hoffnungen an die beginnende Ausführung zu knüpfen. Wenn es zum ernsthaften Zusammenstoß kommt, hoffen wir, wird der Krieg das Londoner Protokoll zerreißen und unter den dann möglichen Kombinationen wird ein selbständiges Schleswig-Holstein unter seinem rechtmäßigen Herzog nicht den letzten Platz einnehmen. Wir vertrauen nicht auf den guten Willen der Bismarcke und Rechberge. Aber die Gewalt der Dinge, die Entschiedenheit des schleswig'schen Volkes und vielleicht auch die trotz Alledem, wie man sagt, vorhandenen Sympathien des preußischen Königs werden zweifellos den überklugen Herren die Zügel aus der Hand nehmen. Die gestern erfolgte Ankunft des edlen Kronprinzen möge uns als günstiges Omen gelten. Thun wir nur selber, was uns vor Allem Pflicht und Ehre gebieten, dann wird der heutige Tag, so Gott will, der Anfang eines guten Endes werden.

Der Erklärung der Kieler Theologen gegen die „Kreuzzeitung" haben sich außer verschiedenen Geistlichen auch 200 holsteinische Lehrer in einer allgemeinen Versammlung angeschlossen.

Kiel, 2. Febr. (Hamb. Nachr.) Bei dem Herzog Friedrich traf heute Mittag eine Deputation von 80 Südschleswigern ein.

Heute ist hier eine 12pfündige preußische Batterie angekommen.

Es werden hier große Lazarethe bis zum Umfange von 1000 Betten errichtet werden. Hiesige Damen haben sich zum Zentral-Hilfsverein für Lazarethe konstituirt und bitten um Zusendung von Geld, altem Leinen, Binden, Bettlaken, wollenen Decken, Hemden, Strümpfen, Pantoffeln, Lazarethmänteln, Eingemachtem 2c.

Rendsburg, 3. Febr. Der General der frühern schleswig-holsteinischen Armee, Graf Baudissin, ist mit einem preußischen Kurier hier angelangt und nach der Danewerkstellung abgereist, weil er die Gegend kennt.

Aus Holstein, 3. Febr. (Nat.-Ztg.) Ueber die Affäre vor Missunde geht uns ein Bericht eines Augenzeugen zu, dem wir Folgendes entnehmen: Preußischer Seits wurde der Angriff gestern Nachmittag 1½ Uhr begonnen, und es sind dabei 6 Batterien betheiligt gewesen. Eine Vorschanze bei der Ornumer Mühle wurde von preußischer Infanterie mit Sturm genommen. Die preußischen Soldaten sind mit großer Bravour darauf losgegangen und die Dänen haben sich

nach nicht langer Zeit auf Missunde zurückgezogen. Das dreistündige ununterbrochene Artilleriefeuer auf die hier liegenden Verschanzungen hat dagegen auf letztere keinen großen Eindruck gemacht. Ein Sturmangriff auf dieselben wurde nicht gemacht und wird ein solcher auch an dieser Stelle nicht erwartet. Man meint, daß morgen vielleicht an einer andern Stelle der Schlei der Uebergang versucht werden wird. Der heutige Verlust der Preußen läßt sich natürlich noch nicht mit Sicherheit angeben; man glaubt, daß er ungefähr 40 Todte und 80 Verwundete beträgt. Das Schulhaus in Cosel hat vorläufig als Lazareth gedient.

Schleswig, 31. Jan. (Schlesw.-Holst. Bl.) Daß wir Schleswiger unter dem Druck der dänischen Besetzung in diesen Tagen lebhafter als je die Stunde herbeisehnen, wo unsere militärischen und bureaukratischen Dränger genöthigt sein werden, das Feld zu räumen, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Sie kennen unsere Verhältnisse hinreichend, um zu wissen, wie wir zu der nun bald 14 Jahre lang ertragenen Zwingherrschaft stehen. An dem Tag, wo die ersten deutschen Truppen hier einrücken werden, wird, das versichere ich Sie, ein Jubel zum Himmel steigen, wie er seit Jahrhunderten in dieser alten deutschen Stadt nicht gehört worden ist. Selbst die Erwägung, daß unsere Befreier die Werkzeuge einer Politik sind, die unsern bedeutsamsten Interessen, unsern heißesten Wünschen feindselig entgegentritt, wird nicht im Stand sein, unsere Freude zu stören. Wir denken, was auch kommen mag, daß Gott ein Volk und Land nicht untergehen lassen wird, die fest und muthig für ihre Freiheit zu handeln, wie zu dulden entschlossen sind.

Die dänische Armee scheint, trotz aller Großprahlereien in den verschiedenen Leutnantskorrespondenzen der Kopenhagener Presse, sich hier ziemlich unheimlich zu fühlen. Dazu zählt sie in Folge der starken, nur einige Tage durch Regenwetter unterbrochen gewesenen Kälte in diesem Augenblick sehr viele Kranke.

Schleswig. Wir stellen im Nachfolgenden einige Notizen vom Kriegsschauplatze aus dänischen Quellen zusammen:

Die „Times" hat folgende Depesche aus Schleswig vom 2. Febr. erhalten:

„Heute früh um 10 Uhr vertrieben die Deutschen die Dänen von ihren Vorposten vor der starken Position von Missunde und griffen Missunde selbst an, wurden jedoch zurückgeschlagen und die Dänen nahmen ihre Position wieder. Das Gefecht dauerte 6 Stunden. Die Verluste der Dänen an Offizieren beliefen sich auf 1 Todten und 4 Verwundete."

Aus Schleswig, 2. Febr., wird dem Reuter'schen Bureau telegraphirt: „Zu Missunde blieben, trotz wiederholter Sturmversuche, alle Werke im Besitz der Dänen. $1\frac{1}{2}$ Regiment dänischer Infanterie war im Feuer. Das Gefecht zwischen den Vorposten, welches bei Breckendorf stattfand, war unbedeutend."

In dem Gefechte bei Eckernförde erhielt, laut dem Reuter'schen Bureau, eines der dänischen Schiffe vier Schüsse in den Rumpf. Verwundet ward Niemand.

— General de Meza hat folgende Depeschen an den dänischen Kriegsminister gerichtet:

„1. Febr., 11 Uhr Abends. Der Feind rückte heute Vormittag in bedeutender Stärke gegen Eckernförde vor, worauf die erste Division unseres Heeres ihre Stellung an der Schlei einnahm und die Werke bei Missunde besetzte."

„2. Febr., Morgens. Während der Nacht ist nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die feindlichen Vorposten stehen vermuthlich in der Nähe der Sorge und bei Bistensö. Ein kleines Gefecht fand zwischen den Booten „Esbern-Snare" und „Thor" und einigen preußischen Batterien statt. Es wurden Schüsse gewechselt und die Schiffe gingen dann in See."

Eckernförde, 1. Febr., Abends. Einem Bericht der „Hamb. Börs.-Halle" über den Einmarsch der Preußen in Schleswig entnehmen wir Folgendes:

Das erste Zusammentreffen fand bei Levensau an der Kiel-Eckernförder Chaussee statt, indem von einigen auf der schleswigschen Seite erscheinenden Dragonern der eine auf die die Schleusenbrücke betretenden Preußen ein Pistol abschoß. Der Schuß fehlte, dagegen warfen die Schüsse, welche die Preußen zurückgaben, den Dragoner vom Pferde; er wurde jedoch von seinen Kameraden aufgehoben, wieder auf das Pferd gesetzt und man entfloh mit ihm; Pistole und Futtersack sollen sich nachher gefunden haben. Als der schleswigsche Boden betreten wurde, etwa $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, brachte der führende Offizier ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus zum großen Jubel der Soldaten, welche in den letzten Tagen keinen Anstand genommen hatten, ihre Sympathie für Schleswig-Holstein laut kund zu geben. Gegen Gettorf hin war eine Ehrenpforte mit „Willkommen" errichtet, und mit zwei schleswig-holsteinischen Fahnen geziert. Dort ist auch im Laufe des Morgens der Herzog Friedrich vom Grafen F. Baudissin von Knoop proklamirt worden. Als die Preußen in dieses Dorf einzogen, stießen sie auf einen Offizier und mehrere Dragoner, welche das Signal verschlafen hatten. Ein Dragoner wurde gefangen.

Weiterhin wurde gemeldet, daß drei dänische Kriegsschiffe im Eckernförder Hafen lagen; das eine derselben, wahrscheinlich ein Kauffahrteischiff, entfernte sich bald; die übrigen beiden, „Thor" und „Esbern Snare", schienen von der nahenden Gefahr keine Ahnung gehabt zu haben, indem sie offenbar erst zu heizen anfingen, als die Truppen, Ulanen und Infanterie, sichtbar wurden. Gegen diese wurden einige verfehlte Schüsse abgefeuert, bis etwa $1\frac{1}{2}$ Stunde später die Artillerie auffuhr, indem eine Batterie diesseits, eine andere jenseits des Schnellmarker Gehölzes, eine dritte vor demselben sich aufstellte; eine vierte Batterie, welche dort gewesen sein soll, habe ich nicht bemerkt. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurden zwischen den Batterien und Schiffen etwa 40 bis 50 Schüsse gewechselt; auf preußischer Seite soll nur ein Pferd verwundet sein, auf dänischer Seite das eine der Schiffe nicht unerheblich von einigen Kugeln gelitten haben. Die Schiffe haben heute Abend zwei Schwerverwundete, nach besonderer Vorfrage bei den Militärbehörden, in Eckernförde an das Land gesetzt. Während dessen hörte man Kleingewehrfeuer nach der Gegend von Windebye hin; wie ich heute Abend höre, sind drei Preußen dort verwundet worden.

Der Marsch von Kiel nach Eckernförde war für die Pferde eine starke Strapaze, indem die Straße durch die vielen Truppenzüge so glatt wie eine Eisbahn war und die Hufe der Pferde nicht hatten geschärft werden können. Die Pferde stürzten massenweise, theils mit den Reitern, welche, so viel thunlich, abgesessen waren und die Pferde am Zügel führten; manches Gespann glitt von der Straße herab in die Gräben und hielt den Zug dann und wann auf. In Eckernförde herrscht ein ungemessener Jubel; augenblicklich ist die Stadt illuminirt, nachdem sie sich nach dem Abzug der Dänen alsbald mit deutschen und schleswig-holsteinischen Fahnen reich geschmückt hatte. Nach dem Einzug der Preußen wurde auf dem Markte der Herzog Friedrich von einem deputirten Bürger proklamirt unter nicht enden wollendem Jubel; der Redner sprach bei der Gelegenheit aus, daß der Bürgermeister Leißner, welcher noch am Morgen durch sein Verfahren bei Beitreibung der Pferde die Gemüther aufgeregt hatte, die Stadt verlassen müsse. Mit Beziehung darauf wurde sodann ein Hoch auf die deputirten Bürger ausgebracht. Eben wird erzählt, daß der genannte Bürgermeister erklärt habe, heute Abend noch vor 10 Uhr die Stadt verlassen zu wollen. In einem erleuchteten Zimmer seines Hauses, dessen Fenster unverhangen waren, sah man einige Bürger, um durch ihre Gegenwart das Haus und seine Bewohner vor Exzessen zu schützen.

Alle Schilderhäuser sind demolirt, das „Königlich" überall getilgt. Soldaten und Bürger fraternisiren auf's äußerste und singen Arm in Arm „Schleswig-Holstein"; ein unendlich buntes, jubelvolles Treiben, eine so herzinnige Freude, wie sie nur eine so lange Jahre gedrückte, jetzt plötzlich frei aufathmende Bevölkerung fühlen kann.

— Ueber die Affäre bei Eckernförde entnehmen wir den „Schl.-Holst. Bl." noch folgendes Weitere: Der Windebyer Wald war von 1600 Dänen besetzt: es entspann sich ein kurzes Tirailleurgefecht, bald aber griffen die Preußen zum Bayonnet und die Dänen wichen. Auf preußischer Seite kein Verlust, auf dänischer Seite 2 Todte, 5 Verwundete, 7 Gefangene.

Flensburg, 29. Jan. (Alton. Nachr.) Gestern wurden aus drei dänischen Regimentern die geborenen Holsteiner ausgesucht und im Lauf der letzten Nacht von Holnis aus nach der dänischen Hauptstadt eingeschifft, wo sie wohl morgen im Lauf des Tages ankommen werden. Ihre Kriegslust ist also den Dänen gewiß mehr als zweifelhaft vorgekommen; ja sie haben, wie man mittheilt, in höchst energischer Weise ihren bestimmten Willen, nicht gegen deutsche Truppen zu fechten, ausgesprochen. Beim Akt des Ausscheidens umstanden ihre früheren dänischen Kameraden sie mit geladenem Gewehr. Die Stimmung der Schleswiger in der dänischen Armee kennzeichnet sich vortrefflich dadurch, daß die schwerste Drohung der Offiziere die ist, sie in die dänischen Bataillone stecken zu wollen; die Offiziere werden noch Dinge an ihnen erleben, wovon sie sich nichts träumen lassen.

Berlin, 3. Febr. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Das gestrige Treffen bei Missunde wurde selbst den offiziellen Kreisen, wie es heißt, wenigstens in zuverlässiger Weise, erst heute früh bekannt. Aber es war schon gestern erwartet. — Auf dem Ballfeste des französischen Botschafters wurde gestern Abend bemerkt, daß die Prinzessinnen nicht tanzten und die Gesellschaft früh verließen. — Nach einer Notiz der „N. Preuß. Ztg." hätte auch heute am 3. ein Angriff auf die dänischen Schanzen stattgefunden, der den Preußen wieder 100 Todte und Verwundete gekostet. Die Resultate dieser Waffengänge sind aus den kurzen Telegrammen nicht ersichtlich. Schon jetzt zeigt sich aber, daß es sich um keine militärische Promenade handelt und die Okkupation Schleswigs nicht ohne vielleicht bedeutende Verluste stattfinden wird. Die etwaigen Anhänger des Londoner Protokolls im Inlande werden bald einen schweren Stand haben. Für die Behauptung der Basis von 1852, welche übrigens selbst Hr. v. Bismarck schon einmal offiziell für fortan unhaltbar erklärt hat, wird kein preußischer Minister so viele Menschenleben opfern wollen.

Von einflußreicher Seite wird, so versichert man, eine Verständigung mit den Mittelstaaten und die Anerkennung des Herzogs Friedrich empfohlen. Die ministeriellen Blätter wollen diesem Akte augenscheinlich damit entgegenwirken, daß sie den Herzog, weil er die Einsetzung des Frankfurter Ausschusses gebilligt haben soll, jetzt für jedes Wort verantwortlich machen, was der Ausschuß erläßt. Solche Angriffe widerlegen sich selbst. Man wird sich wahrscheinlich bald wieder auf die Weigerung Oesterreichs berufen und hervorheben, daß die Waffenbrüderschaft Verpflichtungen auferlege. An solchen Formeln hat es hier in der letzten Zeit selten gefehlt. — Sämmtliche Nachrichten über diplomatische Verhandlungen wegen Schleswig-Holsteins sind in diesem Augenblick durchweg erfunden. Von einem gegen den 10. in Kopenhagen abzugehenden Ultimatum ist nur in unkundigen Börsenkreisen die Rede. Die jetzt im Texte veröffentlichte, in Kopenhagen am 16. übergebene Note drohte sofort, wenn die Verfassung nicht in 48 Stunden zurückgenommen werde, mit der Anwendung der äußersten Mittel, hatte also den Charakter eines Ultimatums. Nach der Besetzung Schleswigs werden die Großmächte ihre Forderungen formuliren, die eine neue Phase einleiten werden, und auch die Diplomatie wird alsdann wieder zu Worte kommen. Jetzt ist es ihr von anderen, sehr vernehmlich redenden Faktoren abgeschnitten. Angebliche Noten, in welchen die Großmächte sich in Paris und London zur Aufrechthaltung des Londoner Protokolls engagirt hätten, existiren nicht, und die angebliche Unterredung des Grafen v. d. Goltz mit Hrn. Drouyn de Lhuys hat niemals Statt gefunden. Der hiesige russische Gesandte, Hr. v. Oubril, war am letzten Sonntag überzeugt, daß für die Diplomatie vorerst nichts zu thun sein werde, und er hat die Zeit benützt, um auf 14 Tage nach Paris zu reisen, wo er sich verheirathen will. Man prophezeit übrigens, daß nach einem Monat die Stellung der europäischen Mächte vielleicht eine unerwartete Wendung erfahren haben könnte, indem England möglicher Weise die vollendete Thatsache und die kundgegebene Stimme der Bevölkerung in Schleswig mehr respektiren werde, als andere Kabinette.

◇ **Berlin**, 4. Febr. Die bisherigen Gesandten Preußens und Oesterreichs am dänischen Hofe, Geh. Rath v. Balan und Frhr. Brenner v. Felsach, welche durch die Unterbrechung der Schifffahrt nach ihrer Abberufung noch einige Zeit in Kopenhagen zurückgehalten wurden, sind gestern über Kiel und Hamburg hier eingetroffen. Hr. v. Brenner hat heute seine Reise nach Wien fortgesetzt. — Der zum preußischen Zivilkommissär für das Herzogthum Schleswig ernannte Präsident Frhr. v. Zedlitz ist bereits gestern Abend auf seinen Posten abgereist.

Gestern ist dem hier garnisonirenden Garde-Füsilierregiment der Befehl zugekommen, sich für jeden Augenblick marschbereit zu halten. Das Garde-Husarenregiment wird nicht schon morgen, sondern am Sonnabend von Potsdam nach Schleswig abrücken. Die Beförderung desselben mittelst der Hamburger Eisenbahn erfolgt in vier Extrazügen. — Heute Nachmittag traf hier über Breslau eine kais. österreichische Pionnierkompagnie ein. Die Mannschaften wurden auf dem Hamburger Bahnhof gespeist und setzten etwa nach zweistündigem Aufenthalt ihre Fahrt nach der schleswigschen Grenze fort. — Die obere Leitung des vom Johanniterorden in Altona begründeten Lazareths für verwundete und kranke Militärs ist von dem Herrenmeister des Ordens, Prinzen Karl, dem Ordenskanzler Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode übertragen worden. Der Graf befindet sich bereits seit dem 1. d. M. in Altona. Mit demselben hat sich zur Betheiligung an der Krankenpflege auch der Johanniterritter Graf zur Lippe-Weißenfeld, Rittmeister a. D., dorthin begeben. Die beiden für das Lazareth hier engagirten Aerzte sind gestern nach Altona abgegangen.

Am Dienstag wurde vor der 6. Deputation des hiesigen Stadtgerichts ein Preßprozeß gegen den Redakteur des in Gotha erscheinenden „Fortschritt", Schriftsteller L. Walesrode, verhandelt. Hr. Walesrode, welcher im vorigen Sommer seinen Wohnsitz von Berlin nach Gotha verlegt hat, ist noch preußischer Unterthan. Die Anklage betraf mehrere Artikel des „Fortschritt", in denen Beleidigungen des Staatsministeriums, des hiesigen Polizeipräsidiums, sowie der Staatsanwaltschaft und der mit den Preßprozessen beauftragten 7. Deputation des Stadtgerichts gefunden wurden. Wegen dieser Betheiligung der 7. Deputation fand aber die Verhandlung vor der 6. Deputation unter Vorsitz des Stadtgerichtsraths Pielchen statt. Da der Angeklagte nicht erschienen war, so wurde gegen denselben in contumaciam verfahren. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen aller genannten Beleidigungen eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Durch den Gerichtshof wurde Hr. Walesrode zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin**, 4. Febr. Die Zollkonferenz ist gestern wieder eröffnet worden. — Auf der Hamburger Bahn ging heute Nachmittag die Versuchsbatterie von 8 Geschützen der Garde-Artilleriebrigade ab. Wie wir hören, hat der Generalstabsarzt der Armee, Dr. Grimm, den Befehl erhalten, die Anzahl der preußischen Militärärzte in Schleswig zu verstärken. — Wie es heißt, wird binnen kurzem die ganze preußische Flotte in Dienst gestellt, d. h. mobil gemacht werden.

Die Zahl der am ersten Tage des Kampfes preußischer Seits bei Missunde gefallenen Offiziere wird auf drei angegeben, und zwar sind es die Leutnante Graf v. d. Gröben vom 3. Husarenregiment, Hagemann vom 24. Infanterieregiment, und Koppen von der 3. Artilleriebrigade. Unter den sechs verwundeten Offizieren befinden sich der Oberleutnant v. François und der Hauptmann v. Wülkenitz vom 15. Regiment, der Major von Jena vom 60. Regiment, und drei Sekondeleutnante, von denen zwei von der Artillerie.

Wien, 3. Febr. (Presse.) Es war heute im Abgeordnetenhause mehrseitig davon die Rede, daß der Schluß der Session in der allernächsten Aussicht stehe. Man hörte sagen, es sei diese Angelegenheit gestern Gegenstand der Berathung in der Ministerkonferenz gewesen, und die Regierung habe, wenn auch der Tag des Schlusses vorläufig noch nicht definitiv angesetzt ist, doch die Intention, den Schluß der Session längstens nach Ablauf der kommenden Woche eintreten zu lassen. Nur die siebenbürgische Eisenbahn-Angelegenheit möchte das Ministerium vorher noch erledigt sehen.

In der Montagssitzung des Finanzausschusses wurde über die Nachtragsforderung der Regierung von 4 Millionen für Kriegsentschädigungen aus dem Jahr 1859 verhandelt. Die Regierung hat die nöthigen Nachweisungen geliefert. Es wurde eine Kommission zur Berichterstattung gewählt.

Italien.

Turin, 31. Jan. In der gestrigen Kammersitzung wurde das Gesetz über die Steuer auf das Mobiliarvermögen zu Ende berathen und angenommen, die Berathung über die Grundsteuer-Ausgleichung auf den 15. Febr. vertagt. — Der König hat den Abg. Ang. Brofferio beauftragt, die Geschichte des piemontesischen Parlaments zu schreiben, und ihm seine Archive, Bibliothek und alle sonstigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Als Hauptgrund für diesen Wunsch führt der königl. Brief an: „weil durch das subalpinische Parlament Italien vereinigt und der erste Grundstein zum italienischen Parlament gelegt worden sei." — Bei den heutigen Ballotagen wurde Garibaldi in Neapel und Dasalmaggiore gewählt, in zwei andern Wahlbezirken unterlag er gegen die Regierungskandidaten. In Caprera wurde der bekannte ultramontane Geschichtschreiber C. Cantu gegen den liberalen Kandidaten gewählt.

Turin, 1. Febr. (Köln. Ztg.) Gestern ist der Graf Pasolini aus Paris hier eingetroffen. Obwohl er, wie ich erfahre, durch Ritter Nigra dem Kaiser und dem Prinzen Napoleon vorgestellt worden ist und obwohl er sich in offiziöser Stellung in Paris wie in London befand, so sind doch die absoluten Resultate seiner Thätigkeit durchaus nicht so befriedigend ausgefallen, als man nach den letzten Berichten aus Paris annehmen zu dürfen geglaubt hatte. Eine Protestnote ist nunmehr durch Vermittlung der französischen Gesandtschaft in Wien wirklich übergeben worden. Auch in Verona und Mantua herrscht, wie ich höre, die größte Thätigkeit, und namentlich in ersterer Stadt sollen die österreichischen Ingenieuroffiziere mit Plänen zur weitern Ausdehnung der Befestigungen augenblicklich stark beschäftigt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

♁ **Paris,** 3. Febr. Aller Augen sind auf Deutschland und auf die Herzogthümer gerichtet, wo es zum ernsten Zusammenstoß zwischen den dänischen und preußischen Truppen kam. Der Krieg ist also eine fertige Thatsache, und die Frage lautet jetzt: wird der Krieg lokalisirt bleiben oder durch die Einmischung Englands größere Dimensionen annehmen? Vor Empfang des gegenwärtigen Briefes wird Ihnen wohl der Telegraph die Parlamentseröffnungs-Rede gebracht und Sie von den Absichten der englischen Regierung unterrichtet haben. Ist die Anzeige richtig, welche „Daily-News" heute bringt, so wird die Rede der Königin sehr friedlich lauten und keinerlei Drohung weder gegen Oesterreich noch gegen Preußen enthalten, — ein Anzeichen, daß England nicht zu Gunsten Dänemarks interveniren oder doch wenigstens sich noch Freiheit der Handlung vorbehalten will. Weniger rückhaltend, als gegen die Angreifer Dänemarks selbst, wäre die Thronrede gegen Diejenigen, welche sich weigerten, diesen Angriff zu verhindern: Frankreich, welches aus Groll über den nicht zu Stande gekommenen Kongreß es ablehnte, an Konferenzen wegen der Herzogthümer Theil zu nehmen. Was, fragt man natürlich weiter, wird Frankreich thun? Voraussichtlich Nichts — in Erwartung der Dinge, die da kommen und seine weiteren Schritte bestimmen werden.

* **Paris,** 4. Febr. Der „Constitutionnel" bespricht heute die Rolle, welche England den deutschen Großmächten gegenüber gespielt hat, und vergleicht sie mit dem Auftreten Frankreichs. Indem er die wankelmüthige Politik des englischen Kabinets lebhaft bedauert, verwahrt er sich entschieden dagegen, Frankreichs Auftreten als einen Grund zu dem Ausbruch des Krieges von englischen Blättern hingestellt zu sehen.

Die Sprache Frankreichs, sagt Hr. P. Limayrac, war deutlich, fest und redlich. Als Unterzeichner der Verträge von 1852 ist es freimüthig auf diesem Boden stehen geblieben, Deutschland Mäßigung und Versöhnlichkeit anempfehlend, und Dänemark rathend, daß es den eingegangenen Vertrag in Erfüllung bringe. Warum also will man Frankreich eines Mangels an Festigkeit anklagen?

Frankreich hat Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um die gewaltsamen Mittel fern zu halten; es hatte den europäischen Regierungen den Vorschlag gemacht, durch Versöhnlichkeit und nicht auf dem Wege der Gewalt die Schwierigkeiten und Probleme zu lösen, welche auf Europa lasten; nach der Vertagung seines Vorschlags hat es sich dennoch bereit gezeigt, Alles anzunehmen, was nur Nützliches und Praktisches hätte vorgeschlagen werden können, um zu diesem Ziele zu gelangen. Es hat seine Pflicht bis zu Ende gethan, es wohnt mit Schmerz, mit tiefem Schmerz, wie wir bereits gesagt haben, aber ohne sich im geringsten Vorwürfe zu machen, dem Schauspiel der Drangsale bei, welche befreundete Völker heimsuchen werden.

In England, dessen sind wir überzeugt, wird der Schmerz derselbe sein; aber sollte sich nicht in gewissen Regionen ein anderes Gefühl mit einmischen, die Reue, wenn man denkt, daß vielleicht eine andere Politik das Unglück, das man beklagt, hätte beschwören können? Wenn man mit sich selbst nicht zufrieden ist, so ist man leicht geneigt, mit Andern unzufrieden zu sein; daher rührt diese üble Laune gegen uns, die sich in einigen Londoner Blättern Luft macht und der wir keine zu große Wichtigkeit beilegen.

Den Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Schleswig folgt man hier mit der größten Spannung. Gestern war das Gerücht verbreitet, der Prinz Friedrich Karl sei bei Missunde verwundet worden. Es hat jedoch keine Bestätigung gefunden. [Das Gerücht kam wohl daher, daß des Prinzen Säbelscheide getroffen wurde.] — Privatnachrichten aus Polen melden, daß die Insurrektion nicht nur fortdauert, sondern sich neuerdings ausbreitet und im Frühjahr größere Ausdehnung gewinnen soll. — Heute fand in der Akademie die feierliche Aufnahme des Hrn. Carné statt; Hr. Viennet erwiederte auf die Antrittsrede des neuen Mitglieds. — Morgen wird der Senat über die Petition des Hrn. Darimon wegen der „Mitgetheilt" an die Zeitungen diskutiren; die HH. Rouher und Delangle werden gegen die Petition sprechen. — Börse. Rente anfänglich 66, dann 66.10. Mob. Credit zuerst 970, bleibt zu 978. Ital. Anl. 67.85.

Schweden und Norwegen.

* Aus **Stockholm** meldet man der „Generalkorresp." als Nachtrag zur Mittheilung vom 25. Jan. (siehe Karlsr. Ztg. Nr. 28), eine Militärkonvention zwischen Schweden und Dänemark sei allerdings zu Stande gekommen, aber, und zwar auf Betreiben des französischen Kabinets, in derart verklausulirter Weise, daß dieselbe zur Verstärkung des Widerstandes, welchen Dänemark der Inpfandnahme Schleswigs Seitens der deutschen Großmächte als Garantie für die Durchführung ihrer Forderungen auf Grund der frühern Stipulationen entgegenzusetzen beschlossen habe, schwerlich beitragen werde. Nach der Thätigkeit zu urtheilen, welche die französische Diplomatie in Stockholm entfalte, scheine es überhaupt nicht, daß das Tuilerienkabinet in die schleswigsche Frage, wie sie von Oesterreich und Preußen gestellt worden, sollte sie auch mit dem Schwerte entschieden werden müssen, momentan einzugreifen gedenke.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Die englische Regierung hat Hrn. Kirkpatrik mit der Mission beauftragt, Schweden zu bestimmen, nur in völliger Uebereinstimmung mit England in der dänischen Frage zu handeln.

* **London,** 3. Febr. Die „Times" erblickt in dem Gefecht bei Missunde einen von den Dänen erfochtenen Sieg, erwartet dänischer Seits einen fortgesetzten hartnäckigen Widerstand, wendet sich dann zu der politischen Seite des Kampfes, und bemerkt:

Mit Befriedigung sehen wir, daß Feldmarschall v. Wrangel den Bewohnern der Herzogthümer erklärt hat, die Kommissäre Oesterreichs und Preußens würden die Verwaltung sowohl Schleswigs, wie Holsteins übernehmen. [Davon steht nichts in der Proklamation Wrangel's.] Diese Anzeige wird vermuthlich großes Geschrei in Deutschland und tiefe Enttäuschung unter den Anhängern des Prinzen von Augustenburg erregen; allein sie steht im Einklang mit der Gerechtigkeit, der europäischen Politik und den Kriegsgesetzen. Preußen und Oesterreich sind thatsächlich im Besitze des einen Herzogthums und streben darnach, sich in dem andern festzusetzen. Wenn sie erobern, so haben sie ein Recht, zu herrschen. Holstein ist von den Dänen aus Rücksicht auf sie und nicht auf das Bundeskorps geräumt worden und darf daher als der österreichisch-preußischen Herrschaft übergeben betrachtet werden. Wenn Schleswig geräumt ist, wird dort dieselbe Herrschaft kraft desselben Rechts, nämlich kraft des Rechts der Eroberung, eingesetzt werden. Wenn die Verbündeten die Herzogthümer wirklich unter ihre eigene Verwaltung bringen, so werden sie ihren Verbindlichkeiten gegen Europa leichter nachkommen und die Herzogthümer dem König von Dänemark zurückgeben können, nachdem sie Bürgschaft für die Erfüllung alles Dessen, was der verstorbene König versprochen hatte, erhalten haben.

Die „Post" scheint auf die Wrangel'sche Proklamation weniger Gewicht zu legen; sie meint, sie sei derjenigen ähnlich, welche die Bundeskommissäre vor einem Monat bei ihrer Ankunft in Holstein erließen, und drücke ohne Zweifel mit gleich großer Aufrichtigkeit die wirklichen Absichten der deutschen Mächte aus. Was aber die „Post" in diesem Argwohn bestärkt, ist der Umstand, daß „die aggressive Bewegung hauptsächlich von der preußischen Politik geleitet wird". Es sei jedenfalls bezeichnend, daß Oesterreich, trotz seiner gewöhnlichen Eifersucht auf Preußen, nicht darauf bestanden habe, dem Führer der österreichischen Truppen wenigstens eine gleich hohe Autorität mit der des preußischen Feldmarschalls zu übertragen.

Der „Herald" fährt in seinem bisherigen Ton fort, die passive Haltung Englands als eine brennende Schmach und Schande auszumalen. Dieser Schandfleck werde aber durch neue zahnlose Drohungen nicht mehr ausgelöscht werden.

London, 4. Febr. (Köln. Ztg.) Die diesjährige Session des englischen Parlaments wurde so eben durch eine königl. Kommission mit folgender Thronrede eröffnet:

Mylords und meine Herren! Wir haben den Befehl erhalten, Ihnen zu versichern, daß es Ihrer Majestät zur großen Befriedigung gereicht, wiederum den Rath und Beistand Ihres Parlaments in Anspruch zu nehmen.

Ihre Maj. hegt das Vertrauen, daß Sie ihr Gefühl des Dankes gegen den allmächtigen Gott dafür, daß die Prinzessin von Wales einen Sohn geboren hat, theilen werden. Für ein Ereigniß, welches von Seiten ihres getreuen Volkes neue Aeußerungen hingebender Loyalität und Anhänglichkeit an ihre Person und Familie hervorgerufen hat.

Die Lage der Dinge auf dem europäischen Festlande ist die Ursache großer Besorgniß für Ihre Maj. gewesen. Der Tod des verstorbenen Königs von Dänemark brachte die Stipulationen des von Ihrer Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser der Franzosen, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland, und dem König von Schweden abgeschlossenen Vertrags, dem später der König von Hannover, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der König der Belgier, der König der Niederlande, die Königin von Spanien, der König von Portugal und der König von Italien beitraten, zur sofortigen Anwendung.

Jener Vertrag erklärte, es liege im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts und Friedens, daß die Integrität der dänischen Monarchie fortbestehe und daß die verschiedenen Gebiete, welche bisher unter der Herrschaft des Königs von Dänemark gestanden, auch in Zukunft unter derselben verblieben; und zu diesem Zwecke kam man dahin überein, daß bei dem ohne Leibeserben erfolgenden Tode des verstorbenen Königs und seines Oheims, des Prinzen Friedrich, Seine gegenwärtige Majestät, der König Christian IX., als Thronfolger für alle die Gebiete anerkannt werden solle, welche damals unter dem Szepter Sr. Maj. des Königs von Dänemark vereinigt waren.

Ihre Maj., von demselben Wunsche beseelt, den europäischen Frieden zu erhalten, welches einer der erklärten Zwecke aller der Mächte war, die jenen Vertrag unterzeichneten, hat sich unablässig bemüht, eine friedliche Lösung der Zwistigkeiten herbeizuführen, welche sich in dieser Sache zwischen Deutschland und Dänemark entspannen, und die Gefahren abzuwehren, welche aus dem Beginn eines Kriegs im Norden Europa's folgen konnten; und Ihre Maj. wird ihre Bemühungen im Interesse des Friedens fortsetzen.

Die barbarischen Mordthaten und grausamen Angriffe, die in Japan gegen Unterthanen Ihrer Majestät verübt wurden, machten es nöthig, Forderungen an die japanische Regierung und an die Daimios, durch deren Lehensleute einige dieser Frevelthaten begangen wurden, zu stellen. Die Regierung des Taikun willigte in die von Ihrer Maj. Regierung an sie gestellte Forderung, und nachdem vollständige Genugthuung geleistet worden war, haben die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ununterbrochen fortgedauert; aber der Daimiofürst von Satsuma weigerte sich, in die an ihn gestellten gerechten und gemäßigten Forderungen zu willigen. Seine Weigerung machte Zwangsmaßregeln nöthig, und Ihre Maj. bedauert, daß, während jene Maßregeln diesen Daimio zu einer nachgiebigen Uebereinkunft brachten, ein Zwischenfall die Zerstörung eines bedeutenden Theils der Stadt Kagosima veranlaßte. Papiere in Bezug auf diesen Gegenstand werden Ihnen vorgelegt.

Der im vorigen Jahr unter einem Theil der Eingebornen Neuseelands ausgebrochene Aufstand dauert leider noch fort, aber es ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß er binnen kurzem unterdrückt sein wird.

Ihre Maj. befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser der Franzosen, dem König von Preußen und dem Kaiser von Rußland einen Vertrag abgeschlossen hat, durch welchen Ihre Maj. darein willigt, das Protektorat über die Jonischen Inseln aufzugeben, und sich außerdem mit der Einverleibung dieser Inseln in das Königreich Griechenland einverstanden erklärt. Dieser Vertrag wird Ihnen vorgelegt werden. Ihre Maj. ist ferner in Unterhandlungen mit dem König der Hellenen wegen eines Vertrags begriffen, welcher das hinsichtlich der Vereinigung der Jonischen Inseln mit dem Königreich Griechenland zu treffende Abkommen regeln soll.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Maj. hat gewünscht, daß das Budget für das bevorstehende Jahr Ihnen vorgelegt werde. Es ist mit der größtmöglichen Rücksicht auf Sparsamkeit und mit gebührender Beachtung der Anforderungen des Staatsdienstes entworfen worden.

Mylords und meine Herren! Ihre Maj. befiehlt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß die Lage des Landes im Ganzen befriedigend ist. Die Einkünfte haben vollständig den erwarteten Betrag erreicht; der Handel des vereinigten Königreichs ist im Zunehmen begriffen, und während der Nothstand in den Fabrikbezirken sich einigermaßen vermindert hat, ist Grund zu der Hoffnung auf eine erhöhte Zufuhr von Baumwolle aus verschiedenen Ländern vorhanden, welche bisher unsere Fabrikanten nur spärlich mit diesem Rohstoffe für ihre Industrie versahen.

Ihre Maj. hat verfügt, daß eine Verordnung erlassen werden soll zu dem Zwecke, die verschiedenen Erklärungs- und Verpflichtungsformeln, welche von den Geistlichen der Staatskirche beobachtet werden müssen, zu revidiren. Eine Abschrift dieser Verordnung wird Ihnen vorgelegt werden.

Verschiedene gemeinnützige Maßregeln werden Ihnen zur Erwägung unterbreitet werden.

Ihre Maj. stellt mit Vertrauen die großen Interessen des Landes Ihrer Weisheit und Sorgfalt anheim, und betet inbrünstig, daß der Segen des allmächtigen Gottes über Ihren Berathungen walten und Ihren Beschlüssen zur Förderung der Wohlfahrt und des Glückes ihres loyalen und getreuen Volkes Gedeihen bringen möge.

Baden.

§* Pforzheim, 5. Febr. Die im Norden unseres größern Vaterlandes eingetretenen Verwicklungen, sowie die politischen Konstellationen überhaupt haben bereits begonnen, ziemlich lähmend auf den Gang unserer Industrie einzuwirken, indem namentlich in Deutschland der Markt für die Gegenstände der hiesigen Fabrikation gegen früher ein minder ergiebiger geworden ist. Gleiche Wahrnehmungen wird man wohl anderswo auch machen, und wäre darum auch von volkswirthschaftlichem Standpunkte aus erwünscht, die schleswig-holsteinische Angelegenheit zum raschen, befriedigenden Abschluß zu bringen. — Eine am letzten Montag stattgehabte „Hauptversammlung" des hiesigen, nun 680 Mitglieder zählenden Arbeiterbildungs-Vereins bot u. A. dadurch auch vieles Interesse, daß ihr zwei ausgezeichnete auswärtige Gäste, nämlich Hr. Dr. J. Benedey von Oberweiler und Hr. Dr. Fein von Zürich, anwohnten. Beide hielten sehr sachgemäße Ansprachen an die Arbeiter und bezeichneten denselben den Weg zu ihrer geistigen und sittlichen Ausbildung, sowie zur Verbesserung ihrer ökonomischen Lage. — Unsere Flüsse sind sämmtlich wieder mit einer Eisdecke bekleidet. — Gestern Abend gab der hiesige, über schöne musikalische Kräfte gebietende „Männer-Gesangverein" zum Besten Schleswig-Holsteins ein Konzert, das bei einem Eintrittspreis à 30 kr. einen sehr namhaften Ertrag abwarf.

§* Pforzheim, 5. Febr. Bei den gestern hier vorgenommenen Ergänzungswahlen für den städtischen Gemeinderath wurden die HH. Fabrikant Fr. Siegle, Löwenwirth Becker, Bankier Ungerer, Kaufmann C. C. Hepp, Fabr. Jul. Dittler und Fabr. Aug. Dittler gewählt. — Bei der kürzlich vorgenommenen Remontirung wurden im diesseitigen Oberamtsbezirk 320 Pferde, und zwar 124 Kavalleriepferde und 196 Zugpferde, als tauglich befunden.

Baden, 4. Febr. (Mannh. J.) Heute verschied hier der großh. Geh. Hofrath Dr. Guggert nach längerem Krankenlager.

Freiburg, 4. Febr. (Frbgr. Bl.) Auf Freitag den 5. d. M. hat der hiesige Ausschuß für Schleswig-Holstein eine allgemeine Versammlung berufen, welche Abends 8 Uhr im Kaufhaus-Saal stattfinden wird und in der über verschiedene Anträge Beschluß gefaßt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

— Prag, 1. Febr. (Presse.) Am 30. v. M. fand beim Prager Landesgericht die Schlußverhandlung gegen den Redakteur der „Humoristicke Listy", Anton Strauch, und den Graveur Sediwy wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung statt. Die Sitzung war eine geheime. Der Anklage liegt eine Illustration zu Grund, die den Frankfurter Fürstenkongreß zum Gegenstand hatte. Heute erfolgte die Veröffentlichung des Urtheils; dasselbe lautet gegen Strauch auf 5 Monate einfachen Kerker, 360 fl. Kautionsverlust und Vernichtung des Blattes. Sediwy wurde wegen Beweismangels freigesprochen. Die Motivirung des Urtheils fand ebenfalls in geheimer Sitzung statt.

— Aus Athen schreibt man vom 23. Jan.: Die Kälte und das Unwetter sind in den letzten Wochen im ganzen Land so anhaltend und so stark gewesen, wie man sich derselben seit Jahren nicht erinnern kann. Dörfer sind beinahe durch den Schnee eingeweht, so daß die Regierung Hilfe schicken mußte; die wenigen öffentlichen Straßen sind durch Schnee verstopft und ungangbar; Menschen sind an verschiedenen Orten erfroren; die Viehzucht, besonders die der Schafe, ist zu Grund gerichtet.

Nachschrift.

Telegramm.

△ **Hamburg,** Freitag 5. Febr. Den „Hamb. Nachr." geht aus Rendsburg ein Telegramm zu, wornach die Oesterreicher am Mittwoch bei Jagel 400 Mann verloren haben. Die achte Kompagnie des Regiments Martini verlor alle Offiziere. Der Hardesvogt Blauenfeldt aus Fleckebye wird heute wegen Verrätherei in Rendsburg erschossen. 164 dänische Gefangene und eine erbeutete Kanone sind gestern in Rendsburg angekommen.

Aus dem österreichischen Hauptquartier wird von heute Vormittag gemeldet, daß gestern nichts Wesentliches vorgefallen ist.

Die Depeschen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz stoßen neuerdings auf Hindernisse.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

4. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,20'''	+ 2,5	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch.
Mittags 2 „	„ 11,03'''	+ 4,5	W.	stark „	sonnenkl., frisch.
Nachts 9 „	„ 11,20'''	+ 2,5	S.W.	„ „	trüb, „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 7. Febr. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastdarstellung des königl. hannoverschen Hofopernsängers Hrn. Niemann. **Die Hugenotten;** große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Raoul": Hr. Niemann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einladung zum Abonnement
auf die
Deutsche Wehrzeitung.
Organ des Centralbureaus für freiwillige Wehrvereine in Coburg.
Herausgegeben
von einer Anzahl von Offizieren, unter Mitwirkung von
Oberstbrigadier W. Rüstow.

Die **Deutsche Wehrzeitung**, für Militärs wie für Nichtmilitärs, erscheint seit der zweiten Hälfte des Monats Januar d. Js. hier im unterzeichneten Verlag, wöchentlich ein Mal. Bestimmt, in gemeinfaßlicher Darstellung die Nothwendigkeit der Reform unseres Heerwesens und die volksthümliche Entwicklung unserer nationalen Wehrkraft als eine unserer brennendsten nationalen Angelegenheiten zum allgemeinen Verständniß zu bringen, und zugleich für die darauf gerichteten Bestrebungen einen geistigen Sammelpunkt zu schaffen und unterstützt von tüchtigen, sachverständigen schriftstellerischen Kräften, — darf diese Zeitschrift der Förderung aller thatkräftigen Freunde des Vaterlandes sich wohl empfohlen halten.

Die **Deutsche Wehrzeitung** ist nur durch den Buchhandel oder direkt bei uns zu beziehen, und wird in diesem Fall (je nach Verlangen unter Kreuzband oder Couvert) unter Zuschlag des Portos — bei Bestellungen von mindestens 25 Exemplaren unter einem Packet aber franko, — von uns geliefert. Bezug durch die Post findet nicht statt. Preis vierteljährlich 1 fl. 12 kr. Einzelne Nummern 7 kr. Inserate 9 kr. die gespaltene Zeile.

☞ Zur Vermeidung von Verwechslungen mit der in **Gotha** erscheinenden „Deutschen **Schützen**- und Wehrzeitung" ist bei Bestellungen die Bezeichnung: Deutsche **Wehrzeitung** in **Coburg** immer genau zu bemerken. Z.d.864.

In **Karlsruhe** abonnirt man bei der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

Z.d.855. Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Neu und spottbillig.

☞ **Die Leipziger Völkerschlacht.** Ein Prachtgemälde für deutsche Patrioten. Perspektivische Ansicht des Schlachtfeldes mit genauer Bezeichnung d. Hauptlager 2c. 2c. **Nebst 20 Ansichten der merkwürdigsten Denkmale und Begräbnißstätten,** m. erklärend. Text; größtes Imperial-Folio

☞ **zu nur 54 kr.**

☞ **Naturgeschichte d. Säugethiere und Vögel in Bildern.** 71 prachtvoll kolorirte Abbildungen m. beigedr. Text, größtes Imperial-Folio

☞ **zu nur 54 kr.**

☞ Atlas zu allen Conversationslexicas (Brockhaus, Pierer 2c.), Karten, Pläne, Porträts 2c., m. feinen Stahlstichen. Neueste Ausg. von 1861, gr. Lexikon-Format

☞ **zu nur 2 fl. 20 kr.**

☞ **Gallerie d. niederländ., holländ. u. flämischen Malerschulen,** enth. d. Meisterwerke v. **Wouvermann** 2c., m. prachtvoll. Abbild. 3 Thle. in gr. 4. **nur 1 fl. 45 kr.**

☞ **Die heilige Geschichte in Bildern** m. Stahlst. gr. 8. **nur 36 kr.**

☞ **Diese 5 Werke zusammengenommen zu nur 5 fl. 15 kr.**

Um Franko-Bestellungen bittet

Joseph Strauß in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Z.d.805. Karlsruhe.

Cirque Hinné
(auf dem Schloßplatz).
Jeden Abend
Große Vorstellung.
(Neues Programm.)
Eint. 6 Uhr, Anf. 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.
Anf. der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr.

Samstag den 6. Februar:
Great Hurdle Race,
oder: Englisches Jagdrennen mit Hindernissen; dann: Der studirte Esel, nebst anderen 12 Produktionen.

☞ Commis-Gesuch.

Z.d.861. Für ein gemischtes Waarengeschäft wird ein bescheidener junger Mann als Commis gesucht, welcher gute Zeugnisse besitzt und seine Lehre in einem ähnlichen Geschäft gemacht hat.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

☞ Köchingesuch.

Z.d.873. Es wird für einen auswärtigen Gasthof eine perfekte, mit guten Zeugnissen versehene Köchin gesucht. Der Lohn mit 200 fl. per Jahr, bei gutem Verhalten eine weitere Aufbesserung, wird zugesagt.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Z.d.874. Zwei schwarze langhaarige Hühnerhunde, der eine mit gelben Abzeichen, 10 Monate alt, von sehr guter, reiner Race.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Z.d.724. Mannheim. Eine

Leihbibliothek zu verkaufen, besonders geeignet für **Buchbinder** in kleinen Städten. Ungefähr 1500 Bände, pro Band zu 9 kr. **gegen baar,** nebst einer Anzahl gedruckter Kataloge. Näheres zu erfahren bei **Tob. Löffler** in **Mannheim.**

Z.d.820. Villingen.

Post- und Telegraphen-Gehilfenstelle. Für einen gewandten Post- und Telegraphengehilfen ist bei großh. Postexpedition Villingen eine Stelle frei. Der Eintritt kann sogleich oder auf 1. März erfolgen.

☞ Küferkellner-Gesuch.

Z.d.832. Ein solider junger Mann, der die Küferei erlernt hat, wird in einen Gasthof gesucht.
Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

Z.d.609. Gengenbach.

☞ Anzeige.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich 2- und 3jährige **Rebwürzlinge** abzugeben habe, als: circa 40,000 Stück schwarze Burgunder,
15,000 „ Räuschling der große,
12,000 „ Elbenen,
13,000 „ Kleyner, auch Traminer genannt,
13,000 „ Ruländer, auch Trußer genannt,
4000 weiße und rothe Gutedel, 400 weiße und rothe Muskateller, 500 Malvasie, Gutedel-Muskateller, frühe Jakobstrauben und sonstige Tafeltrauben;
1500 St. veredelter und schön gepflanzter hochstämmiger Aepfel-, Birn- und Nußbäume.
Prompte Bedienung und billigen Preis sichert zu
Kunstgärtner **Haas.**

Z.d.865. Ettlingen.

Wein- und Fässer-versteigerung.

In Folge Ablebens des Herrn J. Haug werden
Donnerstag den 3. März,
Vormittags 11 Uhr anfangend, folgende Weine versteigert:
120 Ohm 1862r aus den besten Lagen von Dürkheim, Ungstein,
100 „ 1862r Haardtweine,
50 „ 1862r Oberländer, Durbacher,
90 „ 1858r und 1861r aus den besseren Lagen von Dürkheim, Freinsheim, sich zu Flaschenweinen eignend,
12 „ 1862r Affenthaler.
Ferner kommen zur Versteigerung 1 Parthie größere Lagerfässer, wovon Stücke von 40, 60, 80, 100 und 1 Stück von 200 Ohm Gehalt, sämmtlich in gutem Zustand.
Ettlingen, den 3. Februar 1864.
Fr. Haug.

Z.d.718. Maulburg.

Hofgutsverkauf oder Verpachtung.

Im badischen Oberland im Wiesenthal, Amts Schopfheim, ist ein Hofgut zu verkaufen oder an einen soliden Pächter auf mehrere Jahre zu verpachten.
Die Realitäten bestehen in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude und ca. 25 Morgen Matten und Ackerland, Alles in der Nähe des Pachthauses gelegen, eine Stunde von der Eisenbahn, und eignet sich vorzüglich zur Betreibung einer Sennerei.
Liebhaber zum Kauf oder Pacht wollen sich direkt an Haus Nr. 71 in Maulburg, Amts Schopfheim, wenden, allwo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Briefe werden franko erbeten.

Z.c.543. Nr. 1141. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Die Herren Bijouteriefabrikanten Zuber und Jaith dahier lassen am
Donnerstag den 11. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
ihr dreistöckiges Wohnhaus Nr. 51 der Zähringerstraße dahier, mit großem Hofraum und Nebengebäuden, welches sich zu jedem größern Geschäftsbetrieb eignet, im Hause selbst öffentlich versteigern.
Die Versteigerungsbedingungen können bei dem großh. Notar Grimmer dahier eingesehen werden.
Dem Meistbietenden wird sogleich der Zuschlag ertheilt.
Karlsruhe, den 3. Februar 1864.
Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. W. Schumacher.

Z.c.565. Nr. 1190. Karlsruhe.

Pferde- und Chaisenversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des großh. bad. Obersten vom Artillerieregiment Herrn Mathias Zeroni in Karlsruhe werden am
Donnerstag den 11. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
in seiner Wohnung, Lindenstraße Nr. 7 dahier, folgende Pferde und Wagen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
1) Ein Apfelschimmel, Wallach, 7jährig;
2) ein Rappe, Wallach, norddeutsche Race, 9jährig, $15\frac{1}{2}$ Faust groß, fehlerfrei, gut geritten und militärfromm;
3) zwei braune Stuten, 9- und 10jährig, Fahrpferde, gut erhalten und sehr zuverläßig;
4) eine Pariser Chaise (Glaswagen), noch beinahe neu und gut erhalten;
5) ein Phaeton mit Verdeck und ein Schlittengestell dazu;
6) zwei Chaisengeschirre, ein- und zweispännig, verschiedene Pferde- und Fahrdecken, Reitzeug, Sättel, Schabracken und Riemenwerk.

Die Pferde können täglich im obengenannten Hause besichtigt und am Tage vor der Versteigerung im Reiten, resp. Fahren probirt werden.
Karlsruhe, den 4. Februar 1864.
Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.
vdt. H. Hoffmann.

Z.c.548. Offenburg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Frau Kaufmann Nerlinger Wittwe, geborne Battiany, lassen in der alten Pfalz bei Hessel
Montag den 15. Februar 1864,
früh 9 Uhr,
öffentlich versteigern:
1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterbau, worunter ein gewölbter Keller, mit Höfle, Brunnen, Scheuer und Stallung, in der Hauptstraße, hinten die Schlossergasse, tax. 10,000 fl.
2) Ein zweistöckiges Wohnhäusle mit Balkenkeller am Eck der Schlosser- und Krautgaß, tax. . . . . 80) fl.

sodann kommen am gleichen Tage zur Versteigerung im obigen Lokal dahier
a) ca. 23 Morgen Ackerfeld, Wiesen und Reben auf der Gemarkung Offenburg;
b) ein Wohnhaus und ca. $3\frac{1}{2}$ Morgen Reben und Wald auf der Gemarkung Zell;
c) ca. 144 Ruthen Reben, Gemarkung Rammersweier;
d) ca. 36 Ruthen Reben, Gemarkung Fessenbach;
e) „ 239 Ruthen Wiesen, Gemarkung Weier;
f) „ 381 „ Acker, „ Waltersweier;
g) „ 119 „ Reben, „ Ortenberg;
h) „ 520 „ Wiesen, „ Bühl,
im Werth von . . . . . 27,000 fl.

Offenburg, den 3. Februar 1864.
A. A.:
Serger, Notar.

Z.d.774. Mosbach.

Ofenlieferung.

In die neu errichteten städtischen Gebäude für Beamtenwohnungen sind 24 Stück Porzellan- und 48 Stück eiserne Oefen erforderlich, deren Lieferung im Soumissionswege vergeben werden soll, und zwar in der Art, daß
a) — von den Porzellanöfen — Zeichnungen mit Angabe der Maße und genaue Beschreibungen mit den Preisen per Stück in brauner und weißer Farbe, und sammt Transport und Versetzen vorgelegt, und
b) — von den eisernen Oefen — der Preis per Zentner einschließlich des Transports mit in die betreffenden Gebäude und der Kosten für Abwägen auf der städtischen Wage angegeben werden.

Die Ablieferung der Oefen muß bis Ende April l. J. vollständig vollzogen sein.
Die Angebote mit der Aufschrift „Ofenlieferung" sind versiegelt bis
Donnerstag den 11. Febr.,
Vormittags 10 Uhr,
an den Gemeinderath einzusenden.
Mosbach, den 27. Januar 1864.
Der Gemeinderath.

Z.d.762. Nr. 43. Urloffen.

Holländereichen- u. Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Urloffen läßt am
Donnerstag den 11. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,
im diesjährigen Hiebschlag, Holchen, 25 Stück zu Boden liegende Holländereichen, 66 starke Eschenstämme, 6 Hagenbuchen, 3 Weißruschen, 3 Birken, 8 eichene Klötze, welche sich zu Rübentrögen eignen, 16 Schiffsrangen, um baare Bezahlung vor der Abfuhr am Platze versteigern.
Urloffen, den 29. Januar 1864.
Das Bürgermeisteramt.
Laible.
vdt. Langeneckert,
Rathsschr.

Z.d.871. (Holzversteigerung im Forstbezirk Schwetzingen.) Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden versteigert,
Mittwoch den 10. Februar,
Distrikt kurze Hardt und Neubruch: 2 Stück Holländerforlen, 511 Stück forlenes Nutz- und Bauholz, nebst 800 Stück forlenen Telegraphenstangen.
Donnerstag den 11. Februar,
Distrikt Kiesgrube und Neubruch, auf die Schwetzingen-Hockenheimer Staatsstraße stoßend: 730 Klafter forlenes Scheit- und Prügelholz. Das Brennholz wird mit Zahlungsfrist bis 1. Okt. l. J. abgegeben.
Die Verhandlungen werden im Adler zu Ofersheim vorgenommen werden und je früh 9 Uhr beginnen.
Schwetzingen, den 4. Februar 1864. Großh. bad. Bezirksforstei. A. Cron.

Z.c.555. Nr. 1233. Breisach. (Warnung.) Es wurde dahier ein falsches Fünffrankenstück ausgegeben, welches die Jahreszahl 1850 trägt. Dasselbe ist über eine Form gegossen, aus Zinn und beigemischtem Blei und kalt versilbert, und hat fast denselben Klang wie Silber. Seine Falschheit ist leicht zu erkennen an der bläulichen Farbe und an dem glatten, fettigen Anfühlen der Oberfläche. Diese falsche Münze ist etwas dicker als eine echte, ihr Gewicht aber im Verhältniß von 4 zu 5 leichter. Es wird dieses mit der Warnung vor Annahme veröffentlicht. Breisach, am 1. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Schätz.

Z.c.537. Nr. 704. St. Blasien. (Aufforderung.) Benedikt Schmidt von Todtmoos-Strick hat unterm 5. September v. J. an Fridolin Zimmermann von Hintertodtmoos 2 Viertel, 4 Ruthen Acker im Geschwandeleberg, neben Plazidus Zimmermann und Joseph Schmidt, verkauft. Der Gemeinderath verweigert aber die Gewähr dieses Kaufes, weil das verkaufte Grundstrück nicht auf den Namen des Verkäufers im Grundbuche eingetragen sei.
Auf Antrag des Benedikt Schmidt von Todtmoos-Strick werden nun alle Diejenigen, welche an obigem Grundstücke dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten dahier geltend zu machen, widrigens solche dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen. St. Blasien, den 22. Januar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

Z.c.502. Nr. 908. Ladenburg. (Aufforderung.) Adam Ratz von hier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft seiner natürlichen Mutter Katharine Ratz gebeten, nachdem seine Mutter weder eheliche Nachkommen noch Ascendenten oder Geschwister hinterlassen hat. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß dem Gesuch entsprochen wird, falls innerhalb 6 Wochen keine Einwendungen dagegen erhoben werden. Ladenburg, den 28. Januar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bender.

Z.c.564. Nr. 1020. Schwetzingen. (Aufforderung und Fahndung.) Anton Isele von Karlsberg, welcher dahier wegen Betrugs aus Gewinnsucht, im Betrag von 10 fl., zum Nachtheil der Sibylla Seßler von Hockenheim in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich
binnen 3 Wochen
dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt werden würde.
Zugleich bitten wir, auf den 22 Jahre alten, mit Ellenwaaren hausirenden Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle uns vorführen zu lassen.
Schwetzingen, den 2. Februar 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ried.
Kappes.

Z.c.536. Nr. 1118. Radolfzell. (Aufforderungszurücknahme.) Wir nehmen unsere Aufforderung vom 22. Dezember v. J., Nr. 11,105, bezüglich des wegen Refraktion ausgeschriebenen Gottlieb Lau von Gailingen hiemit zurück.
Radolfzell, den 30. Januar 1864.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Senger.

Z.c.556. Bruchsal. (Ausschreibungszurücknahme.) Das diesseitige Ausschreiben vom 9. v. M. gegen Emil Schwobentha, genannt Maier, von hier wird zurückgenommen. Bruchsal, den 3. Februar 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Schütt.

Z.c.534. Mannheim. (Urtheil.) J. U. S. gegen Eugen Kohl von Limbach, wegen rachsüchtiger Beschädigung, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Eugen Kohl sei der rachsüchtigen Beschädigung z. N. des Valentin Schmitt, und zwar durch Anzünden eines Geschirrhäuschens im Werthe von 12 fl., für schuldig zu erklären, und deßhalb in eine Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten der Untersuchung und Straferstehung zu verurtheilen. V. R. W. So geschehen Mannheim, den 11. Januar 1864. Vorstehendes Urtheil wird dem flüchtigen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet. Großh. bad. Amtsgericht. Exter.

Z.c.561. Pforzheim. (Dekopistenstelle.) Die hiesige Dekopistenstelle mit 300 fl. fixem Gehalt und 50 bis 70 fl. Accidenzien wird bis 1. März frei und zur Bewerbung ausgeschrieben.
Pforzheim, den 3. Februar 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Frankfurt, 4. Febr. 1863. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101⅝ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99¾ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	76½ G.	„	3½% dto.	93⅝ P.
„	5% do. 1859 „ „	76 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101⅜ P.
„	5% Lomb. i. S.b.R.	91 P.	„	4½% dto.	102 P.
„	5% Venet.C.b.R.6/7	77⅛ G.	„	4% dto.	98⅞ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	63 b.	„	3½% dto.	92¼ G.
„	5% Met.-Obligat.	56½ P.	Brschw.	3½% O.b.R. à 105	91¾ G.
„	5% do. 1852 C.b.R.	— —	Lrbg.	4% O.Fr.à28kr.b.C.	90⅜ P.
„	4½% Met.-Oblig.	50 P.	Frankf.	3½% Obligation.	87¼ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	— —
„	4½% do.	99¼ G.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl.12	— —
„	4% do.	95½ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	84¾ P.
„	3½% Staatssch.	87¾ P.	Span.	3% uni. Schuld	49½ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101⅛ P.	„	2% Schuld	45⅜ P.
„	4½% ½jährig	101¼ P.	Belgien	4½% O.-Fr.à28kr.	100 P.
„	4% 1jährig	99⅛ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99⅛ G.	Schwd.	4½% Obligation.	94¾ P.
„	4% Ablös.-Rente	99¼ P.	„	4½% Pfbf.b.B.&E.	94⅜ P.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% E.O.Fr.à28k.	100¾ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104½ G.	„	4½% Bern. St.-O.	101⅛ P.
„	4% dto.	99½ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	93⅞ G.	„	5% Gf.St.O.Fr.28	97⅜ P.
Baden	4% Obligation.	100¼ P.	N.-Am.	6% St.i.D.à fl.2.30	— —
„	3½% dto. v. 1842	92¾ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	135½ G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	49¼ G.
5% Oesterr. Bank-Aktien	727 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50¼ P.
3% „ Cred.A. i. O.W.	168 b.	3% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76⅛ P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	70⅝ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	208 G.	5% Bdb. W.-B. P. i. S. b. R 6/7	79⅛ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	87 P.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior	101⅜ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Tlr.	90 P.	4% Oest. Sd. 1. Pr.-O. i. Silb.	75¼ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	107 P.	5% „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	— —
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	320 G.	4% „ „ „	98⅜ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr.O.	97½ G.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —	4½% Frkft.-Han. Prior.O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 3/8	— —	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25 P.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	249 G.
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	135½ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102⅔ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	107⅞ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	107½ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	— —	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	111½ G.
„ 250 „ „ 1854	70⅓ P.
„ 100 „ Pr.L. 1858	125¼ P.
„ 500 „ v. 1860 5/7	73⅞ b.
3½% Preuß. Pr.A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35- „ „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53¼ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132⅔ P.
„ 25 „ „	38¼ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	— —
Sard. 36 Fr. L. b. B.	58½ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	32½ P.
3% L. A. d. St. Brüss.	96 P.
2½ Batt. Pr. O. b. G.	34 P.
3% Bordeaux 100 Fr	— —
Ausb.-Gunzenh. L.	11¼ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 33 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96¼ B.
Brüssel	„	92⅞ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	117⅞ b
Maild. i. Fr. 200	„	92⅜ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93⅛ b.
Wien	„	95 G.
Disconto		4½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39½-40½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½-45½
Rand-Ducat.	„	5 32 -33
20-Frankenst.	„	9 18½-19½
Engl. Sover.	„	11 42 -46
Gold pr. Zpfd.	„	803 -8
Hh. Silb. p. 3pfd.	„	52 6 -36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 25 -26

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.